



Bibliographische Daten

Titel: Saecular-Feier der Naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg
Signatur: Amb. 8. 1514

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

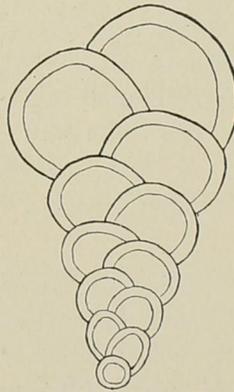
dieser Meinung in Übereinstimmung mit Konrad Schwager und Valerian v. Möller.

Neuerdings ist nun von Ernst Schellwien in dem zweiten Teile seiner Abhandlung »Die Fauna des karnischen Fusulinenkalkes« diesen Ansichten entgegengetreten und diesem Geschlechte zwei Formen aus dem karnischen Fusulinenkalk: *Textularia cf. bradyi*, Möller, und *Text. textulariformis*, Möller, zugewiesen worden. Ich bin jedoch durch die Ausführungen Schellwiens noch nicht von meiner Ansicht bekehrt, indem das Möller'sche *Cribostomum textulariforme*, welches Schellwien den Textularien zuweist, nach Möllers Abbildung und Beschreibung doch recht bedeutende Unterschiede von den Textularien zeigt: nur höchstens die ersten 8 Kammern sind als wechselständig zu betrachten, da von diesen nur der Kammerdeckel über die Mittelachse hinaus oder wenigstens bis an dieselbe heranreicht. Bei den späteren Kammern bleiben die Kammerdeckel weit von der Mittelachse zurück, so dafs sie eine weite Mündung zwischen sich offen lassen; am Ende des Gehäuses wird diese weite Mündung durch einen Siebdeckel geschlossen.

Nun habe ich allerdings im Permo-Carbon von Hooser mehrfach eine Form gefunden, die, wie nicht abzuleugnen ist, grofse Ähnlichkeit mit Textularien aus jüngeren Ablagerungen hat. Ich weise deshalb provisorisch diese Form den Textularien zu und identifiziere sie mit der von Brady aus dem Carbon beschriebenen:

***Textularia gibbosa*, d'Orb., resp. Brady. Fig. 5.**

Brady betrachtet die carbonische Form, die ich für übereinstimmend mit der permo-carbonischen halte, auch übereinstimmend mit einer solchen aus ganz jungen Ablagerungen, welche von d'Orbigny beschrieben wurde. Der Fig. 5 zur Abbildung gelangte Schnitt der permo-carbonischen Art zeigt 12 aufgeblähte alternierende Kammern. Die Kammerdeckel greifen weit über die Mittelachse hinüber. Dieses zwölfkammerige Stück hat eine Länge von fast 1 mm und bei dem jüngsten Kammernpaare eine Breite von 0,6 mm. Die Embryonalkammer zeigt 0,09 mm Durchmesser. Die Kammern nehmen stetig an Gröfse zu, so dafs der Durchschnitt des Gehäuses eine regelmäfsige Keilform zeigt. Die Schnitte geben keinen Aufschluß über die Kammermündungen; es scheint ein schmaler Spalt an der nächst der Axe gelegenen Kammerbasis zu sein. Einen röhrig vorgezogenen Kammermund, wie ihn Schellwien für seine *Text. textulariformis* aus dem alpinen Carbon angiebt, habe ich bei der hier besprochenen Art nicht bemerkt.



Figur 5.
Textularia gibbosa,
d'Orb. und Brady
Längsschnitt. $\frac{50}{1}$